

Eulenwanderpfad

Gemeinde Tarp



64 Eichenholzskulpturen

2007–2011



In den Sommermonaten zwischen 2007 und 2011 kamen 64 Auszubildende im Holzbildhauerhandwerk aus verschiedenen Berufsfachschulen der Bundesrepublik nach Tarp.

Fünf Bildhauersymposien wurden auf Einladung der Gemeinde durchgeführt. Die Ergebnisse der kreativen Arbeit in Form von 64 Eichenholzsulpturen zum Thema Eule, dem Wappentier der Gemeinde, sind seit dem Herbst 2012 auf dem Eulenwanderpfad zu erleben.

Grußwort der Gemeinde Tarp an die Besucherinnen und Besucher des Eulenwanderpfades

Das Wappentier unserer Gemeinde, die Eule, erinnert an die Zugehörigkeit zur Verwaltungskörperschaft der Uggelharde bis 1867. Sie war Bestandteil des Amtssiegels. Die Eule war die Ideengeberin für den Dipl. Designer, Maler und Bildhauer Uwe Appold, in Tarp Workshops zum Thema „Eulen, Natur und Naturschutz“ durchzuführen, mit dem Ziel der Schaffung eines Eulenwanderpfades innerhalb unseres Gemeindegebietes. Auszubildende im zweiten Ausbildungsjahr von Berufsfachschulen für Holzbildhauerei aus dem gesamten Bundesgebiet, haben jeweils zwei Wochen lang mit ihren Lehrkräften in unserer Gemeinde die individuell gestalteten Arbeiten geschaffen.

Die Eulen-Workshops galten auch der Förderung des traditionellen Gewerkes der Holzbildhauerei und boten einer breiten Öffentlichkeit Einblicke in das hohe Ausbildungsniveau von Berufsfachschulen. Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde haben mit großem Interesse den Verlauf der Workshops und die Entstehung der Skulpturen für den Eulenwanderpfad verfolgt, motivierend unterstützt und gefördert. Der gemeindliche Dank gilt Uwe Appold als dem Initiator der Workshops, den beteiligten Schulen, Lehrkräften und Auszubildenden und besonders den Patinnen und Paten der Eulensculpturen, die die Pflege und Obhut für alle 64 Eichenholzskulpturen übernommen haben und sich während der Workshops uneigennützig und kreativ um das Wohl unserer Gäste bemüht haben. Unseren Gästen und Tarper Mitbürgerinnen und Mitbürgern wünsche ich Freude bei der Erkundung des Eulenwanderpfades. Lassen Sie sich von der Vielfalt der Ideen junger Menschen zu dem Workshopthema überraschen und erleben Sie das Zusammenspiel von handwerklicher Bildhauertradition und Natur unter dem weiten schleswig-holsteinischen Himmel unserer eindrucksvollen Treenelandschaft.

Brunhilde Eberle
Bürgermeisterin

Die Schulen

Eckener-Schule, Flensburg.

Workshop 2007

Im Jahr 1876 verkaufte der Möbeltischler und Bildschnitzer Heinrich Sauermann (1842 – 1904) der Stadt Flensburg seine private Sammlung als Grundstock für das Kunstgewerbemuseum, das 1903 eingeweiht wurde. 1890 wurde die „staatlich unterstützte Fachschule für Kunsttischler und Bildschnitzer“ gegründet, die als Lehrwerkstatt Platz im Museum fand. Für die Weltausstellung 1900 in Paris fertigte Sauermann das dem Historismus verpflichtete „Pariser Zimmer“, welches hoch prämiert wurde. Die Schule entwickelte sich schnell weiter, bereits in den 20er Jahren gab es eine in ganz Deutschland einmalige Frauenklasse für Gestaltung. Viele Absolventen haben in Flensburg eine solide Ausbildung genossen, darunter auch Emil Nolde.

Die Berufsfachschule für Holzbildhauer/-in hat sich aus dieser Tradition entwickelt und das Ausbildungsniveau ständig den Erfordernissen des Gewerkes zugeordnet. Dazu gehört auch die Teilnahme an Symposien, bei denen die Auszubildenden selbstständig in der Öffentlichkeit ihre Arbeit entwickeln und ausführen. Die dreijährige Ausbildung schließt ab mit der Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer.

Berufsfachschule, Berchtesgaden

Workshop 2008

Die Berufsfachschule für Holzbildhauerei und Schreinerrei des Landkreises Berchtesgadener Land wurde im Jahr 1840 als Zeichenschule gegründet und ab 1858 durch den Bildhauer Michael Hohm als Schnitzschule weitergeführt. Zu seinen bekanntesten Schülern gehörte Prinz Ludwig, der spätere Ludwig II. Unter der Leitung von Michael Hohm beteiligte sich die Schule an Gewerbeausstellungen im In- und Ausland und erhielt Auszeichnungen in Paris und Wien.

Im Jahr 1906 wurde unter der Leitung von Bildhauer August Kiendl die Schreinerabteilung eingeführt. Kurz nach der Wiedereröffnung nach dem 2. Weltkrieg erweiterte Max Karbacher die Schule um eine Malerklasse. Mangels Anerkennung des Abschlusses als Dekorationsmaler musste diese

jedoch 1977 geschlossen werden. Hans Richter erweiterte die Schule auf den heutigen Stand, so dass diese zu den Anerkanntesten ihrer Art gehört. Im Jahr 2011 erarbeiteten im Rahmen des Biosphärenprojektes „Waldlehrpfad Freidling“ Auszubildende für 15 Stationen Holzskulpturen. Das ist nur ein Beispiel vieler öffentlichkeitswirksamer Projekte, die von der Schule initiiert und durchgeführt worden sind.

Schnitzschule Oberammergau

Workshop 2009

Die mehr als 200jährige Geschichte der Oberammergauer Bildhauerschule begann 1800 mit der Gründung einer Zeichenschule zur Förderung der vor Ort ansässigen Holzschnitzer. 1877 wurden erstmals Schnitzkurse angeboten, eine Tagesschule wurde eingerichtet. 1924 wurde die Fachschule endgültig vom Staat Bayern übernommen. Die Schule hat sich nicht nur der Tradition, sondern auch der zeitgemäßen Bildhauerei verpflichtet. Neben einer handwerklichen Grundausbildung liegt der Schwerpunkt in der Förderung der eigenen Kreativität. Der Abschluss zum Holzbildhauergesellen/-gesellin bietet die Grundlage für viele berufliche Tätigkeiten mit großem gestalterischem Anteil.

Berufsbildungszentrum Empfertshausen

Workshop 2010

Im Jahr 1878 wurde die Holzschnitzschule Empfertshausen durch die Befürwortung des Großherzogs Karl Alexander von Weimar in Zelle/Rhön gegründet. Seit 1879 ist die Schule in Empfertshausen ansässig. Ab 1951/52 war die Schule „Fachgrundschule für Angewandte Kunst“, die 1963 aufgelöst wurde. Die Ausbildung der Holzbildhauer übernahm „VEB Rhönkunst“, ein Betrieb, in dem etwa 600 Mitarbeiter kunsthandwerkliche Artikel herstellten. Heute bietet die Berufsfachschule einen Schulabschluss mit integrierter Gesellenprüfung durch die Handwerkskammer Thüringen. Sie ist die einzige Schule ihrer Art in den neuen Bundesländern.

Workshop 2011

Nach vier Symposien schrieb die Gemeinde unter den vier Schulen, die bisher für den Eulenwanderpfad gearbeitet hatten, einen Kreativwettbewerb aus. Leider konnte die Schnitzschule Oberammergau daran nicht teilnehmen, da

sich die gesamte Schülerschaft zum Zeitpunkt des Workshops auf einer Exkursion befand. Für das Abschluss-symposium qualifizierten sich acht Schülerinnen und Schüler aus Flensburg, Berchtesgaden und Empfertshausen, deren Entwürfe von einer Jury mit fünf Mitgliedern unter der Leitung von Uwe Appold ausgewählt worden waren.

Der Holzbildhauermeister Thorsten Büttner, selber ein Absolvent der Eckener-Schule in Flensburg, führte den Workshop durch. Mit der Präsentation der Ergebnisse endete am 12. Mai 2011 die fünfjährige Arbeit am Eulenwanderpfad. 64 Skulpturen aus Eichenholzstämmen waren entstanden, die durch vielfältige Gestaltungsabsichten die Betrachter teilhaben lassen am Ideenreichtum der jungen Gäste, die in Tarp gewirkt haben.



Hinführung

Die Idee der Workshops war Teil eines Marketing-Konzeptes, das Uwe Appold 2006 für die Gemeinde Tarp erarbeitet hatte. Darin schlug er vor, fünf Jahre lang Auszubildende im 2. Lehrjahr von den renommiertesten Berufsfachschulen für Holzbildhauerei aus der Bunderepublik nach Tarp einzuladen. Die Auszubildenden sind im 2. Lehrjahr keine Anfänger mehr und sie sind noch keine fertig ausgebildeten Bildhauer. Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es das erste Mal, dass sie überhaupt in Eichenholz arbeiteten, Stämme in den Dimensionen, wie sie für den Eulenwanderpfad angeboten wurden, können Schule für den normalen Unterricht nicht vorhalten.

Das Arbeiten in freier Natur mit Kettensägen war für alle zunächst ungewohnt, für etliche der Auszubildenden war es die erste Erfahrung damit. Die Herausforderung wurde mit großem Engagement angenommen. Es galt, nicht nur die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz eigenverantwortlich durchzuführen, sondern besonders unter dem Aspekt der Entwicklung beruflicher Fähigkeiten, ästhetisches Empfinden, Formgefühl und Kreativität in jeweils knapp 14 Tagen in den täglichen Arbeitsabläufen zu berücksichtigen.

So unterschiedlich wie die Gäste waren, so unterschiedlich sind die Ergebnisse. Auffallend ist, dass niemand daran interessiert war, naturgetreue Eulen für einen Eulenlehrpfad zu schaffen, sondern es wurde versucht, das Thema Eule individuell zu interpretieren. Häufig wurde das Leitmotiv „Weisheit“ unterschiedlich gestaltet (z.B. Nr.11, 21, 28, 38).

Die Natur und der Umgang der Menschen damit wurden ebenso thematisiert (z.B. Nr. 6, 7), wie der Gedanke von Familie, Gruppen und deren Beziehungen zueinander (z.B. Nr. 12, 13, 25, 42, 52, 56, 58, auf besondere Art 61). Es entstanden Arbeiten zum Themenkreis von Märchen und Mythologie (z.B. Nr. 9, 15, 20, 21, 30, 36, 44).

Gelegentlich schimmert Kritik an der Gesellschaft durch mit der Aufforderung zu ökologisch verantwortlichem Handeln. (z.B. Nr. 6, 7, 14, 46). Einige Auszubildende haben sich an der Darstellung von fliegenden Eulen versucht, das sich da-

raus ergebene Problem der Aufstellung ist verschiedenartig gelöst worden (z.B. Nr. 10, 16, 40, 41)

Alle Arbeiten sind mehr oder weniger abstrahiert worden, das heißt, dass die dargestellten Eulen auf ausgeprägte, wesentliche Formen reduziert wurden. Dieses Stilmittel der Abstraktion wird seit dem 20. Jh. in der Bildhauerei praktiziert, um den Gehalt eines Formwillens zu betonen.

Ein anderes Stilmittel ist die Verfremdung, die seit den 1920er Jahren in Literatur und Theater angewendet, und von der bildenden Kunst als Gestaltungsmittel übernommen wurde. Berthold Brecht spricht in diesem Zusammenhang von „zur Kenntlichkeit entstellen“, um Staunen und Neugierde zu erzeugen. Dies gilt im besonderen Maß für die Arbeit Nr. 39, die einen bekannten Alleskleber mit einem Vogelnamen darstellt. Auch an anderen Skulpturen wurde dieses gestalterische Mittel angewandt (z.B. Nr. 14, 24, 26, 28, 53, 59, 63). Die beiden letztgenannten Arbeiten beinhalten kritische Aspekte, wenn beispielsweise auf die Vereinsamung des Menschen durch die Welt der Computer hingewiesen wird (59) oder Behinderung plastiziert worden ist (63).

Viele Ausdrucksformen der Bildhauerei sind von den Auszubildenden gesucht, erprobt und gefunden worden.

Verbindend für viele Arbeiten sind die geraden Flächen, die vom Gebrauch der Kettensäge und deren Werkspuren herrühren. Für die interessierten Besucher werden an dieser Stelle Fachbegriffe aufgeführt, mit deren Hilfe sich die Arbeiten größtenteils erschließen lassen.

Bei allen Arbeiten auf dem Eulenwanderpfad handelt es sich um **Skulpturen**, die im **subtraktiven Verfahren** mit Kettensäge und Schnitzisen aus dem Stamm gearbeitet wurden. **Plastiken** sind Arbeiten, die im **additiven Verfahren** entstehen, wie z. B. durch Auftragen von Wachs und Ton, oder durch Fügen von Metall. Entscheidend für die Wirkung einer plastischen Arbeit ist die **Körper-Raum-Beziehung**, die sich in dem Miteinander von **positiven und negativen Formen** ausdrückt. Schließen sich Formen aufgrund ihres **positiven (konvexen) Volumens** gegen den Raum ab, so werden sie als **Kernplastik oder Kernskulptur** bezeichnet.

net. Arbeiten, die sich dem Raum öffnen oder in den sie umgebenden Raum eindringen, sind **Raumplastiken** oder **-skulpturen**. Häufig entsteht ein Wechselspiel zwischen positiven und **negativen (konkaven) Formen**. Beispiel gibt es genügend dafür auf dem Eulenwanderpfad. (S. Nr. 33)

Ein weiteres Charakteristikum ist das Verhältnis von **Volumen, Masse und Gewicht**. Das **Massevolumen** bezeichnet die Menge des Werkstoffs (Eichenstamm), das **Raumvolumen** bestimmt den gesamten beanspruchten Raum der positiven und negativen Formen. Das **optische Gewicht** wird von der **Masseverteilung** bestimmt, zwei Skulpturen machen das besonders deutlich. (S. Nr. 4, 5). Beinahe alle Skulpturen sind **Großplastiken**, in der Regel sind sie auf Sockeln positioniert. Es gibt ein Beispiel für eine **Plinthe**: das hölzerne Kissen der Arbeit Nr. 19.

Bei der Auswahl der Standorte wurde besonders Wert auf die **Ansichtigkeit** der Skulpturen gelegt, die eine oder auch mehrere **Ansichten** haben können. Es gibt etliche Beispiele für **Hauptansichten** (S. Nr. 63), **Mehransichten** (S. Nr. 59) oder auch **Allansichten** (S. Nr. 25, 58)

Viel Arbeit wurde auf die Gestaltung der Oberflächen verwendet. In der Bildhauerei wird von der **Struktur** des Werkstoffs gesprochen (Maserung der Eiche), von der **Textur** (Oberflächenbeschaffenheit wie spröde, glatt) und von der **Faktur** (Behandlung der Oberfläche) Beispiele hierfür sind die Oberflächen von Nr. 1, 2. Hier wurden sie mit einem Hohleisen bearbeitet oder bei Nr. 5 als **Werkspur** durch eine Kettensäge. Einige Arbeiten sind farbig behandelt, das wird als **Fassung** bezeichnet. (z.B. Nr. 4, 12, 14, 43, 47, 51, 61)

Ein weiteres Kriterium für die Beurteilung von Holzskulpturen ist die **materialgerechte** Verwendung des Werkstoffes. Entscheidend für eine lange Standzeit ist der **konstruktive Holzschutz**, der bedacht werden muss, um das Stehen des Regenwassers in der Skulptur zu verhindern.

Raumskulpturen sind **gerichtet** durch die Ausdehnung in verschiedene Richtungen, wobei **Rhythmus** und **Kontrast, Gleichgewicht, Statik und Dynamik** bei den Betrachtern für die Wahrnehmung von Anmutung und dem Erschei-

nungsbild verantwortlich sind. **Konturen** können sich beim Umschreiten einer Skulptur verändern. (z. B. Nr. 39, 40)

All das und noch mehr haben 64 junge Frauen und Männer in der Ausbildung zur Bildhauerin und zum Bildhauer für sich als berufliche Qualifikation entdecken und anwenden müssen, um ein individuelles Zeugnis als Merkzeichen in der Treenelandschaft oder im Ort zu hinterlassen. Die Eule gilt bundesweit als Symbol für zu schützende Lebensräume und intakte Landschaften. Mit ihren Skulpturen schaffen die Auszubildenden eine Verbindung von ihrem traditionsreichen Gewerk zur Natur und zum Naturerleben.

Es ist zu hoffen, dass die Besucher beim Wandern von Arbeit zu Arbeit die Entschleunigung verspüren, die eintritt, wenn man in der Betrachtung die Zeit vergisst, ungewohnte Entdeckungen macht und auf die Wechselbeziehungen der Skulpturen, ihren sorgfältig ausgewählten Standorten, der Umgebung und der Landschaft mit dem Wolkenhimmel einzugehen vermag. Zu jeder Jahreszeit, ob im Frühling, Sommer, Herbst oder Winter.

Den Auszubildenden aller beteiligten Schulen ist nachdrücklich für ihren Mut zu danken, dass sie sich so intensiv der anspruchsvollen Aufgabe gewidmet haben, uns allen zur Freude.





1

Lautlos 2007

Benjamin Benkelmann, Tettnang
Eckener-Schule, Flensburg

Die realistisch erscheinende Eule geht mit dem Sockel eine Verbindung ein. Da Eulen selten zu sehen sind, verbirgt sich das Tier hinter einem Ast. Die Arbeit macht deutlich, wie Bäume und Eulen miteinander in Verbindung stehen.



2

Captain 2007

Janis Kopiske, Bremen
Eckener-Schule, Flensburg

Die Eule ist ausschließlich mit der Kettensäge heraus gearbeitet worden, um der Oberfläche eine raue Faktur zu geben. Dadurch entstehen Flächen, die im Kontrast zu dem mit einem Schnitzisen gestalteten Sockel stehen.



3

Bodo 2007

Simon Büddelfeld, Ostercappeln
Eckener-Schule, Flensburg

Die Eule sollte so groß wie möglich aus dem Stamm gearbeitet werden, der untere Teil blieb weitestgehend ungestaltet. Die Krallen sind nicht dargestellt worden, der Rumpf wurde mit Hohlschnitten waagrecht betont.

Meine kleine Eule 2007

Nele Lübbert, Bad Oldesloe
Eckener-Schule, Flensburg

Die Skulptur setzt sich in Formgestaltung, Anmutung und eigenwilliger Farbigkeit mit dem Kindchenschema von Kinderspielzeugen aus Kunststoff auseinander

4



Trugschluss 2007

Daniel Bolinski, Dettelbach
Eckener-Schule, Flensburg

Die spielerische Auseinandersetzung mit Proportionen führte zur Platzierung der Eule. Ein Riss im Eichenstamm, der sich erst bei der Bearbeitung zeigte, wurde gestalterisch in die Arbeit einbezogen. Die Färbung wurde durch das Reagieren der Gerbsäure mit Metallsalzen erreicht.

5



Eule auf dem Rücken 2007

Henrike Bartels, Hildesheim
Eckener-Schule, Flensburg

In der Formensprache von Comics wurde die Skulptur in einer für Eulen untypischen Haltung gestaltet. Auf dem Rücken liegend, verweist sie auf die Bedrohung der Eulen durch den Menschen. Natur, Naturschutz, Leben und Tod sind das Thema dieser Arbeit.

6





7

Jagdmotiv 2007

Marten Schech, Halle / Saale
Eckener-Schule, Flensburg

Die dem Naturschutz zugewandte Skulptur hat unter dem Aspekt der Schnitztechnik einen hohen Schwierigkeitsgrad. Die Darstellung der aus dem Stamm heraus gearbeiteten toten Eule bietet gewollt Anlass zu Diskussionen und Einlassung um das Thema des Artenschutzes.



8

Shaman Owl 2007

Anita Kreutz, Pinneberg
Eckener-Schule, Flensburg

Die Eule balanciert auf einem kleinen Sockel. Formal wird die Skulptur bestimmt durch den besonderen Ausdruck der übergroßen Augen, zu denen die Betrachter unmittelbar Kontakt aufnehmen.



9

Der Geburtstag 2007

Kirill Starikov, Perm / Russland
Eckener-Schule, Flensburg

Die Skulptur erinnert an die Märchenwelt, um einen bewussten Kontrast zu Computerspielen zu setzen. Sie fordert auf, in die Märchen der Kindheit einzutauchen, oder neue zu erfinden. Aus diesem Grund ist der Standort an einem Kindergarten ausgesucht worden.

Angriff ist die beste Verteidigung 2007

Martin Kehr, Leipzig
Eckener-Schule, Flensburg

Diese Arbeit ist ein gutes Beispiel für den Begriff der Raumplastik: Die fliegende Schleiereule öffnet ihre Flügel in den Raum, die Zwischenräume (negative Formen) nehmen ihn auf. Beim Umschreiten verändert sich die Kontur, die Oberfläche gibt im Spiel von Licht und Schatten die Plastizität eindrucksvoll wieder.

10



Eulenhaft 2007

Christian Rüdiger, Zehdenik
Eckener-Schule, Flensburg

Mit der Eule sind viele Vorstellungen verbunden: Sinnbild für Gut und Böse, Urangst des Menschen in der Nacht, Zauberkräfte, aber auch das Symbol der Weisheit. Auf einem senkrecht verdrehten Bücherstapel sitzt die Eule in Höhe des Fensters der Bücherei.

11



Graffito gibt es seit den Höhlenmenschen 2007

Lion Hartmann, Dortmund
Eckener-Schule, Flensburg

Eine Gruppe von Eulen, die im Hinblick auf den Groß-Klein-Kontrast geformt sind, blicken in verschiedene Richtungen, dadurch ist die Skulptur mehransichtig. Die Fassung der Arbeit ist bewusst angelegt, um die Betrachter zu irritieren.

12



13

***Eulenkbank* 2007**

Hauke Splettstösser, Elmshorn
Eckener-Schule, Flensburg

Drei Eulen, stark abstrahiert auf die wesentlichen Formen, sind eng aneinander zu einer Gruppe vereint. Die Sitzbank interpretiert das Verhältnis von Sockel und bildhauerischer Arbeit um: Sie bietet sich an, Platz zu nehmen und die Schnitzerei mit der Hand zu ertasten.

14

***Ohne Titel* 2007**

Olaf Lange, Hannover
Eckener-Schule, Flensburg

Die politisch engagierte Arbeit mahnt, sich nicht von falschen Ideologien vereinnahmen zu lassen. Die Komposition der Arbeit nimmt das klassische Verhältnis von Sockel und Dargestelltem ironisierend in den Blick. Die Betrachter müssen zu der Gestalt auf dem Sockel aufschauen. Die Eule trägt unverkennbar menschliche Züge.

15

***Aus dem Märchenwald* 2008**

Anna Lena Schneider, Würzburg
Berufsfachschule Berchtesgaden

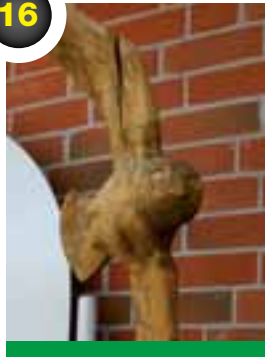
Die Arbeit ist ein gutes Beispiel für eine Kernplastik, die in ihrer geblockten Form die Gestalt einer Eule nachvollziehbar wiedergibt. Interessant ist die Verschiebung der Körperachsen, die beim Umschreiten der Skulptur deutlich werden.

Flugangst 2008

Mascha Katja Lehna, Hannover
Berufsfachschule Berchtesgaden

Das bildhauerische Anliegen dieser Arbeit ist das Spiel zwischen Statik und Dynamik. Die ineinander verschobenen, verschieden dimensionierten Zylinder stehen im Kontrast zu der fliegenden Vogelform, die ausschließlich durch eine Flügelspitze mit dem Sockel verbunden ist.

16



Eule in Fassade 2008

Julia A. Bahnemann, Berlin
Berufsfachschule Berchtesgaden

Aus dem Stamm wurde eine Fläche in der Form einer Holzbohle herausgearbeitet, dadurch erhält die Skulptur eine Vorder- und eine Rückansicht. Durch die Öffnung der Fläche ergeben sich negative Volumen, die den Blick durch das Holz freigeben. Die Eule ist frei interpretiert.

17



Raubvogel 2008

Andreas Leikermoser, Wals/Salzburg
Berufsfachschule Berchtesgaden

Die abstrahierte Form des Vogels macht durch die besonders hervorgehobenen Details wie die spitzen Krallen und die erjagten Mäuse darin die Bestimmung eines Raubvogels deutlich. Die Arbeit ist konsequent in Frontalansicht gehalten.

18









Kätnerfeld

13

Westerfeld

Westerallee

Kuschellenring

Schellenpark

Gewerbegebiet

Wiekier Acker

Bhf.

15

Ta

Mühlenhof

Stapelholmer Weg

Hashauweg

14

Jerrishoe

23

61

9

Pommernstr.

Am Sportplatz

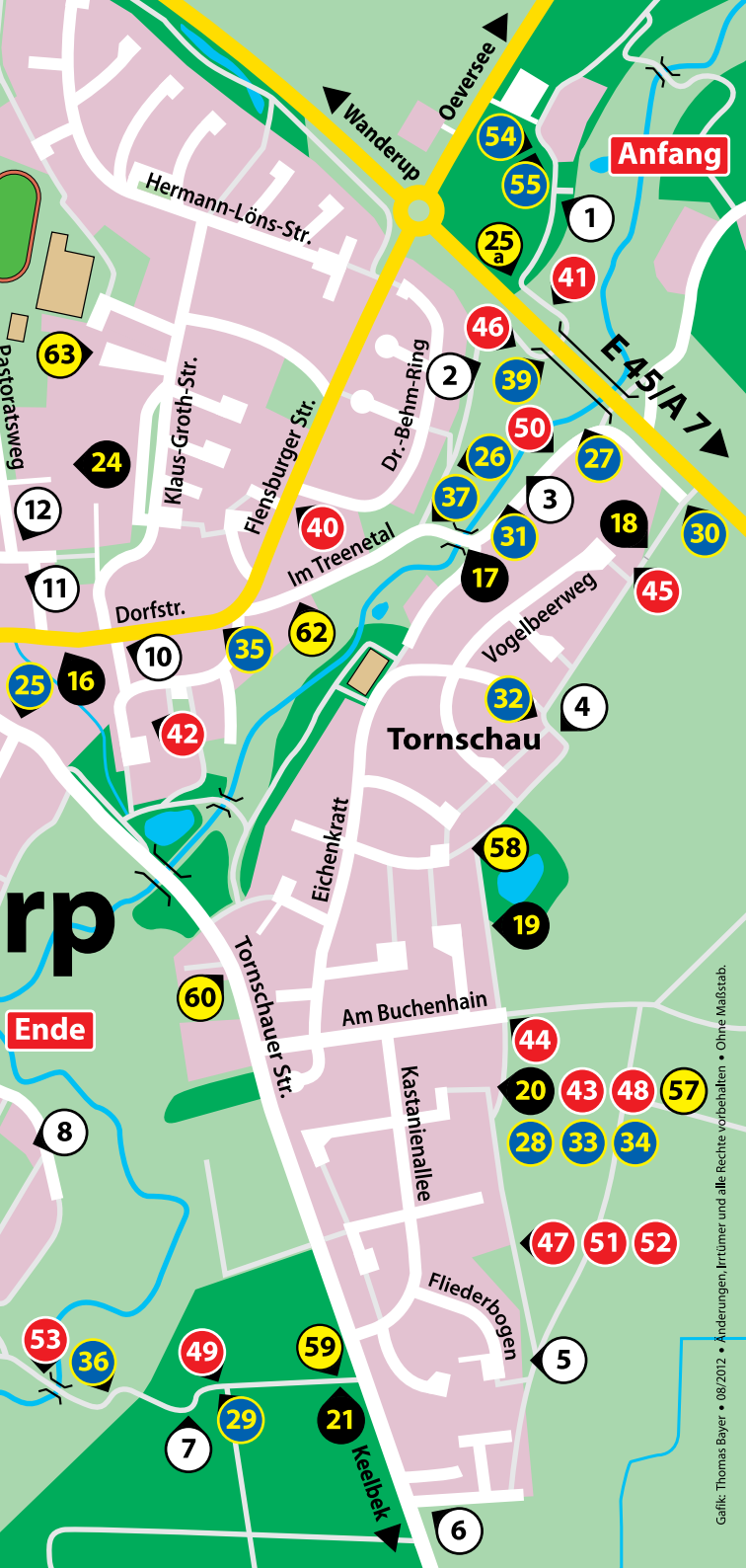
Walter-Saxen-Str.

56

22

38

Eggebek



Anfang

Tornschau

Ende



19

Kalle der Nachtjäger 2008

Anna Frommann, Berchtesgaden
Berufsfachschule Berchtesgaden

Scheinbar weich gebettet in einem hölzernen Kissen, stellt die Skulptur einen Blickkontakt zu den Betrachtern her. Auffällig sind die reduzierten Formen des Sockels, des Kissens in der Funktion einer Plinthe, der aufrechte Körper und die reliefartig ausgeführten Details des Kopfes.



20

Die Eule und der Spatz 2008

Victoria Kunze, Budapest
Berufsfachschule Berchtesgaden

Die Skulptur bezieht sich auf den ungarischen Spruch, in dem die Eule zum Spatz sagt, dass er einen großen Kopf habe. Geschickt wurde der Groß-Klein-Kontrast der beiden Vögel herausgearbeitet. Die bedrohlich auf der Schriftfläche hockende große Eule ironisiert den Spruch.



21

Eule der Athena 2008

Janette Stanggassinger, Berchtesgaden
Berufsfachschule Berchtesgaden

Die Bildhauerin interpretiert ihre Arbeit als Geschichte einer Frau/Göttin, die ihre Eule/Weisheit nicht mehr erkennen kann und die Hilfe eines jungen Mannes benötigt, da sie allein hilflos ist. Die frontal ansichtige Skulptur betont horizontale und vertikale Gestaltungselemente.

Matruschka – die Wendeeule 2008

Heidi Ulrich, Halle/Saale
Berufsfachschule Berchtesgaden

Die Arbeit ist eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Fachlehrer und Auszubildenden. Der als Wendeltreppe gearbeitete Sockel mit der belebten Oberfläche steht im Kontrast zu der stark abstrahierten Form einer Eule, die die Bewegung der Sockelachse aufnimmt und in den Raum führt.

22



Eule, süß-sauer 2008

Moritz Maschke, Zwiesel
Berufsfachschule Berchtesgaden

Das flächig ausgeführte Gesicht der Eule steht im Kontrast zu der konvexen Formung des Rumpfes. Die detailliert ausgeführten, über den Rand des Sockels greifenden Krallen verweisen auf die Jagdwerkzeuge des Greifvogels, die gefährlich sind für die Gejagten.

23



Eulen aus der Kiste 2008

Anna Katharina Henning, Marktheidenfeld
Berufsfachschule Berchtesgaden

Mit der Motorsäge sind Flächen aus dem Stamm heraus gearbeitet worden. Die Bildhauerin entschied sich, Pappwerkstoff in Holz nachzuempfinden, so entstand die Sockelgestaltung in Form von Kartons. Oben schaut nur der Kopf einer Eule heraus, fern aller Berührungsversuche.

24





25

Überblick bewahren 2008

Thomas Hans, Wasserburg am Inn
Eckener-Schule, Flensburg

Diese Arbeit ist ein Beispiel für die Allansicht einer Skulptur. Die in verschiedenen Achsen angeordneten Formen fordern zum Umschreiten der Arbeit auf. Das Massevolumen der drei Formen wird dabei aus verschiedenen Ansichten als ständig wechselnde Konturen wahrgenommen.



25
a

Eulenfamilie 2009

Helen Fux, Jena
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Der geöffnete Stamm gibt einen Blick in das Innere frei, eine Eulenfamilie ist direkt in das Kernholz hinein gearbeitet. Es ist Absicht, dass sich die Rinde vom Stamm lösen wird, dadurch wird der Prozess der Veränderung in die Gestaltung mit einbezogen.



26

Der Schrei 2009

Elisabeth Kratz, Kempten
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

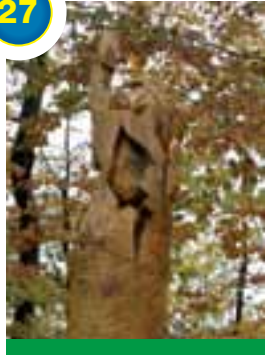
Der Titel der Arbeit ist entlehnt vom norwegischen Maler Edvard Munch. Die Gesichtskonturen einer schreienden Eule verleihen dem Stamm etwas Übersinnliches. Die Bildhauerin hofft, dass die Löcher bei stärkerem Wind Töne hervorbringen, dem Eulenruf ähnlich.

Auf den 2. Blick 2009

Sarah Dreizehnter, Wangen im Allgäu
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Eulen sind in der Natur selten zu sehen, das ist das Thema der Skulptur. Geheimnisvoll und unerreichbar verbirgt sich der Vogel in dem Eichenstamm, der aus zwei Stämmen zusammengesetzt wurde. Der Blick des Tieres richtet sich auf den Betrachter.

27



Weisheit 2009

Agnes Kirchbichler,
Garmisch-Patenkirchen
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Die Eule gilt als Symbol der Weisheit, die nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist. Wie auf einem überdimensionalen Podest mit vier Beinen liegt ein aufgeschlagenes Buch mit einer Brille. Die Weisheit ist das Thema etlicher Skulpturen auf dem Wanderpfad.

28



Auf der Spur 2009

Colleen Caselton,
Garmisch-Patenkirchen
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Die Skulptur ist der Länge nach geöffnet, gleich einer Spur, der auf dem Eulenwanderpfad gefolgt wird. Es scheint, als befände sich das Thema für alle Skulpturen des Pfades im Inneren des Holzes. Eine einzelne Feder, ganz oben, deutet kaum wahrnehmbar auf die Eule.

29





30

Blodevedd 2009

Franziska Rudert, München
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Der Titel stammt aus der keltischen Mythologie, in der die Eule wegen ihrer großen Augen als Symbol weiblicher Schönheit gilt. Blodevedd ist ein Geschöpf aus Eichenholz, Ginster und Mädesüß, das als Braut für Llev geschaffen wurde, der keine sterbliche Frau heiraten durfte.



31

Ich sehe was, was du nicht siehst 2009

Helen Fux, Jena
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Die drei farbig gefassten Eulen sind auf Ästen im Baum platziert und wollen von den Betrachtern gesucht werden. Wie in der Realität sind die Tiere versteckt und beobachten die Umgebung. Die Bildhauerin hat auch die Skulptur Eulenfamilie geschaffen.



32

Nicht normal, anders 2009

Antonie Reiser, Garmisch-Patenkirchen
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Mit einem humorvollen Seitenblick auf die Figur des Atlases als Weltkugelträger gestaltete die Bildhauerin ihre Arbeit. Die Eule stemmt einen Teil des Stammes nach oben, um sich Platz zu verschaffen und streckt dabei einen Fuß raumgreifend dem Betrachter entgegen.

„**verwurstelt**“ 2009

Martin Reichmann, Saalfeld (Saale)
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Der Verfasser versteht seine Skulptur als Ausdruck einer komplexen und nicht immer einfachen Sicht auf die Dinge, die zu einem Ort gehören. Die Arbeit lehnt sich formal als Raumplastik an die bekannte Laokoon – Gruppe der Antike an.

33



Keine Eule 2009

Martin von Mücke, Oberammergau
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Diese Arbeit lotet die Körper-Raum-Beziehung konsequent aus: Die positiven und negativen Formen bestehen aus einer Wechselbeziehung. Sie laden ein, sich in die Skulptur zu setzen und aus dem Stamm heraus zu schauen. Wie eine Eule.

34



Balance 2009

Florian Pawlak, Rheinfelden
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Im 20. Jh. war das Thema „Gleichgewicht“ auch im Sinne von Ausgeglichenheit ein Anliegen vieler Bildhauer. Auf ausbalanciertem Turm aus drei Eiern thront eine Eule, ungeschützt in einer aufgebrochenen Eierschale.

35





36

Innerer Reichtum 2009

Nadia Mass, Hamburg
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Die Skulptur gehört zur narrativen (erzählerischen) Arbeitsweise. Die Bildhauerin möchte mit der symbolischen Darstellung von Drache und Eulenkralle, Fülle, Reichtum, Weisheit und Jenseitigkeit gestalterisch verbinden.



37

Hexe 2009

Keoma Slavik, Starnberg
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Trotz der rundplastischen Ausführung hat die Skulptur eine eindeutige Hauptansicht. Auf falten- oder wurzelartigem Sockel ist eine der Märchenwelt entlehnte Eule dargestellt. Typisch für die Arbeit ist der Groß-Kleinkontrast zwischen dem wuchtigen Unterbau und der kleinen Eulenform.



38

As een Uhl 2009

Simon Kießler, Elsterwerda
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Die Skulptur verdeutlicht das Zusammenspiel von positiven und negativen Formen des Raumvolumens. Durchbrüche in dem als Sockel ausgebildetem Bücherregal geben den Blick durch den Werkstoff Holz frei. Die auf dem Bücherregal platzierte Mädchengestalt bezieht sich sinnbildlich auf Weisheit und Klugheit.

Uhu 2009

Laura Sigrüner, Altötting
Berufsfachschule für Holzbildhauer,
Oberammergau

Das Thema „Eule“ wird mit dieser Arbeit doppeldeutig humorvoll überhöht. Die Platzierung der farbig gefassten Skulptur auf einem gebogenen Stahlrohr ironisiert das Thema „fliegen“ auf liebevolle Art und Weise.

39



Im Anflug 2010

Christoph Henkel, Büßleben
Schnitzschule Empfertshausen

Die Form der Eule ist abstrahiert auf Körperflächen und Kanten, die in harmonischen Schwüngen die Anmutung einer fliegenden Eule wiedergeben. Die Spannung zwischen dem Masse- und Raumvolumen der Skulptur lässt vermuten, dass der Vogel jagt.

40



Aufschwung 2010

Sören Seyfarth, Empfertshausen
Schnitzschule Empfertshausen

Dem Verfasser der Skulptur ist das Heraustreten aus festen Perspektiven und Denkweisen wichtig. Mit der Reduzierung der Eulenform allein auf die Schwingen eröffnet er den Betrachtern die Möglichkeit eigener Interpretationen und Wahrnehmungen zum Thema des Workshops.

41





42

Bücherwurm 2010

Linda Stachoske, Schlitzenhäusen
Schnitzschule Empfertshausen

In den aufgetürmten Bücherstapel sind reliefhaft die typischen Merkmale einer Eule (große Augen und Schnabel) eingearbeitet. Damit versucht die Bildhauerin aufzufordern, mehr Bücher zu lesen, um sich das darin verborgene Wissen anzueignen.



43

Mit offenen Augen 2010

Stephanie Schulze, Empfertshausen
Schnitzschule Empfertshausen

In der zu einer Stele aus dem Eichenstamm herausgeformten Skulptur sind Augen eingearbeitet, die an die großen Augen von Eulen erinnern. Der Appell der Verfasserin, mit offenen Augen durch das Leben zu gehen, wird begleitet von dem Gedanken, beobachtet zu werden.



44

Komm mit 2010

Stephanie Schmidt, Gräfinau-Angstedt
Schnitzschule Empfertshausen

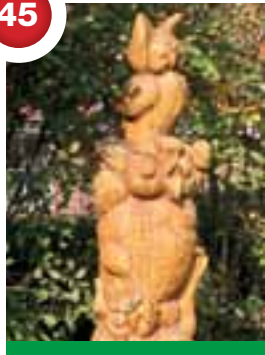
Die Bildhauerin verweist auf die Eule als Unglücksbote oder Totenvogel. Der Schrei des Wald- und Steinkauzes wird in einigen Regionen als Ruf in das Jenseits gedeutet, daher rührt der Titel der Skulptur. Mit dem höhnischen Lachen des Gesichtes in der Tierform wird der dämonische Charakter der Arbeit unterstützt.

Fauliges Fundament 2010

Tina Kühn, Andenhausen
Schnitzschule Empfertshausen

Mit dem Titel der Skulptur macht die Bildhauerin darauf aufmerksam, dass eine Veränderung häufig erst dann einsetzt, wenn das faule Fundament zusammenbricht. Das würde die untere Eule von ihrer Last befreien.

45



Thron der Weisheit 2010

Lohengrin Baunack, Empfertshausen
Schnitzschule Empfertshausen

Die Uhu-Voliere am Anfang des Eulenwanderpfads hat den Verfasser zu einer Skulptur inspiriert, die einen Vogel in einem Käfig darstellt. Die Eule als symbolischer Träger der Weisheit kann nicht frei fliegen, was der Bildhauer als kritischen Ansatz im Umgang mit der Meinungsfreiheit verstanden wissen möchte.

46



Eulenblick 2010

Nicole Krause, Geising
Schnitzschule Empfertshausen

Geometrische, dynamisch aufsteigende Strukturen bestimmen die Oberfläche der reliefhaften Arbeit. Beide Teile sind eng zueinander gestellt, eine runde Öffnung im oberen Bereich bietet sich an, hindurch zu schauen und Dinge wahrzunehmen, die leicht übersehen werden.

47





48

Innere Uhr 2010

Benny Hädrich, Empfertshausen
Schnitzschule Empfertshausen

Der rund gearbeitete Stamm greift nicht in den Raum und lässt nur in Teilvolumina den Raum in das Oberflächenrelief eingreifen. Der Bildhauer möchte damit auf das Zusammenspiel von Zeit und Weisheit hinweisen, das nur aus langer Erfahrung wachsen kann.



49

Struktureule 2010

Jakob Höhme, Meissen
Schnitzschule Empfertshausen

Die Skulptur ist ausschließlich mit der Kettensäge hergestellt, so entsteht in der Oberflächenbeschaffenheit eine prägnante Faktur mit einer rauen Haptik. Der Bildhauer versucht mit der Arbeit ein Merkzeichen gegen die Zerstörung von Umwelt und Natur zu setzen.



50

Ohne Titel 2010

Robert Tropschug, Wernshausen
Schnitzschule Empfertshausen

Die Arbeit ist eine Mischung aus Skulptur und Plastik. Zuerst wurde die Form aus einem Stamm herausgearbeitet, danach Teile davon abgetrennt und wieder zusammengesetzt. Die Arbeit versteht sich als Diagramm, das auf den sinkenden Eulenbestand verweist und gleichzeitig die Aufzucht der Tarper Uhus zu würdigen versucht.

Euhule 2010

Marcus Baumbach, Wangenheim
Schnitzschule Empfertshausen

In grellem Gelb und Weiß ist die Skulptur gefasst worden. Witterungsbedingt verändert sich die Oberfläche im Laufe der Zeit. Das versteht der Bildhauer als mahnenden Hinweis auf die sich wandelnden Werte in der rasanten Gegenwart.

51

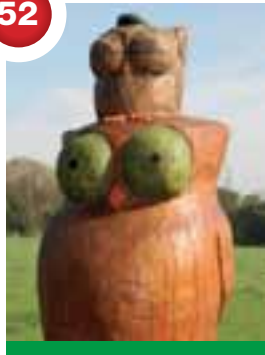


Geborgenheit 2010

Franziska Kamlot, Dingelstädt
Schnitzschule Empfertshausen

Die Skulptur richtet sich mit reduzierten, kindlichen Formen an die kleinen Besucher des Eulenwanderpfades. Die Eulenmutter, mit großen, wachsamen Augen, bewacht den Schlaf ihres Kükens, das sie auf dem Kopf trägt. Die Arbeit möchte das familiäre Grundgefühl für Sicherheit und Behaglichkeit vermitteln.

52



Weisheit? 2010

Marcus Frimel, Immelborn
Schnitzschule Empfertshausen

Marterln, Bild- oder Wegstöcke sind in südlichen Regionen Ausdruck von Volksfrömmigkeit. An diese Tradition knüpft die Arbeit an. Mit Bedacht an einer Brücke aufgestellt, verdeutlicht die Skulptur den Hinweis auf fehlendes Bemühen der Gesellschaft um ein heilendes Miteinander.

53





54

Jens Tapsi 2009

Aglaia Timm, Flensburg
Eckener-Schule, Flensburg

Die Arbeit entstand anlässlich des Schleswig-Holstein Tages in Friedrichstadt, um auf den Eulenwanderpfad in Tarp aufmerksam zu machen. Die kugelige, kindliche Form ist für den Standort in der Nähe zum Waldkindergarten gut geeignet.



55

Wo ist der Bücherwurm? 2009

Izabela Zielinska, Hrubieszow/Polen
Eckener-Schule, Flensburg

Auch diese Arbeit entstand in Friedrichstadt und wurde ebenfalls in der Nähe des Waldkindergartens aufgestellt. Sie fordert die Kinder auf, genauer hinzusehen und beinhaltet durch den Titel eine pädagogische Komponente.



56

Freunde 2011

Lohegrin Baunack,
Rothenburg a. d. Fulda
Schnitzschule Empfertshausen

Die Eulen sind in allen Teilen abstrahiert ausgearbeitet. Auf dem Rundstamm balancierend, hat der Verfasser die beiden Formen einander zugewandt platziert, so als gehörten sie in stummer Zwiesprache für immer zusammen.

Mach mal Pause, Fritz 2011

Nicole Krause, Geising
Eckener-Schule, Flensburg

„Komm unter meine Fittiche“, breit und selbstbewusst ruht die Eule mit ausgebreiteten Flügeln, bereit, den müden Wanderern Platz für eine Pause zu bieten. Von der Eulenbank aus geht der Blick auf die Skulpturen in der Nähe.

57



Eule³ 2011

Ludwig Stadler. Freilassing
Berufsfachschule Berchtesgaden

Auf rau bearbeitetem Sockel türmen sich drei Eulen auf, die, nach Größen gestaffelt, in verschiedene Richtungen sehen. Visualisiert wird die Vorstellung von einer Gruppe, in der Gemeinsamkeit wichtig ist und der Größere den Kleineren trägt.

58



Eule 2.0 2011

Claudius Hütel, Halle/Saale
Eckener-Schule, Flensburg

Der linke Fang des Vogels liegt auf dem Eingabegerät eines Computers, das als Maus bezeichnet wird. Folgerichtig ist der Kopf der Eule als Bildschirm ausgebildet. In der Schnittstelle Maus-Mensch-Computer ist der Mensch gegen die Eule ausgetauscht, eine Anspielung auf die Bedeutung von Weisheit und Wissen im Internet.

59





60

„Ahnungs“-los 2011

Lutz Hesse, Tastungen
Berufsfachschule Berchtesgaden

Die Arbeit ist ein Beispiel für die Allansichtigkeit einer Skulptur. Umschreitend entdeckt der Betrachter im unteren Sockelbereich eine Maus, weit unter den Fängen der Eule. Der Bildhauer thematisiert das Thema Jäger und Gejagte auf erzählerische Weise.



61

Aufzucht 2011

Anne-Marie Schmidt, Eisenach
Schnitzschule Empfertshausen

In Aushöhlungen des Stammes hat die Bildhauerin hölzerne Eier platziert als Sinnbild einer beschützten Aufzucht von Eulen. Diagonal zu den Hauptachsen des Sockels sind reliefhaft flache Eulenkonturen herausgearbeitet worden. Damit wird auf die Aufzucht von Uhus in Tarp verwiesen, die die Region bis Süddänemark bevölkern.



62

Stolz 2011

Esther Wieschalla, Erfurt
Eckener-Schule, Flensburg

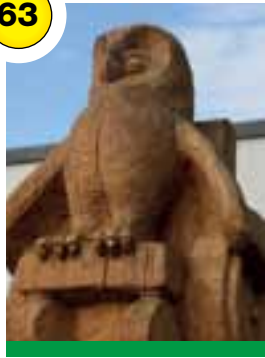
Ruhig, ohne die geringste Andeutung einer Regung oder Bewegung ist die Eule aus dem Eichenstamm heraus gearbeitet worden. Von hoher Warte blickt sie über die Betrachter hinweg, der Blick scheint in die Ferne zu gehen.

Eule im Rollstuhl 2011

Hans Jannsen, Lübeck
Eckener-Schule, Flensburg

Der Bildhauer stellt das Thema der Behinderung in das Blickfeld der Betrachtung. Es kann als Hinweis auf den Umgang mit der Schöpfung verstanden werden, denkbar ist aber auch die Fürsprache des Verfassers für Behinderte, die er vor uns beispielhaft auf den Sockel stellt.

63





Der gemeindliche Dank gilt Herrn Claus-Hermann Hansen, Tarp, für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe dieser Broschüre.

Herausgeber: Gemeinde Tarp, Die Bürgermeisterin,
Tornschauser Str. 3 – 5, 24963 Tarp

Redaktion und Gestaltung: Uwe Appold, Flensburg
Sämtliche Fotos: Peter Mai, mit allen Bildrechten
Übersichtskarte: Thomas Bayer Mediendesign,
Tarp, mit allen Rechten © 2012 Gemeinde Tarp

Titel, Umschlaggestaltung, Art und Anordnung des Inhalts
sind urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.

Alle Rechte vorbehalten

Schutzgebühr 2,- €

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Europäischen
Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen
Raums (ELER)



ZUKUNFTSprogramm
Ländlicher Raum
Investition in Ihre Zukunft





64 Auszubildende im Holzbildhauerhandwerk haben für die Gemeinde Tarp und ihre Gäste kreative Ideen in mächtige Eichenholzstämme umgesetzt. Die Skulpturen wollen auf dem Eulenwanderpfad erwandert werden.

Folgen Sie den Arbeiten von jungen Menschen, die unverwechselbare Merkzeichen zum Thema „Eulen, Natur und Naturschutz“ geschaffen haben.

Erleben Sie die Wechselbeziehung von Skulpturen und deren Umfeld im Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten im Treenetal.

Erholen Sie sich bei der Betrachtung von Bildhauerarbeiten, die in vielen Facetten Zeichen für die Zukunft setzen wollen.